

Vom alten Wipkingen ein Gespräch

<Käferberg> 1966 Nr. 6

Personen: Grossvater Wipko und Enkel Jakob.

Ort: Bänklein vor dem Kirchgemeindehaus bei der Tramhaltestelle Wipkingen.

Zeit: Gegenwart.

Jb.: Du, Grossvater, hat's dort drin wohl noch mehr Knochen? WL:

Knochen, was meinst du, Köbi?

Jb.: Dort drüben im Boden drin, beim neuen Bankgebäude, dort habe es Knochen.

Wi.: Wer sagt das, Köbi?

Jb.: Ruedi hat's mir erzählt. Mit eigenen Augen hab er's gesehen, Knochen seien zum Vorschein gekommen, als man für die Fundamente aushob. Und denk, Knochen von Menschen seien's gewesen! Wi.: Schon möglich.

Jb.: Grossvater, was meinst du, ist jenen Menschen wohl etwas Böses passiert?

Wi.: Das glaub ich nicht, wahrscheinlich etwas ganz Menschliches.

Jb.: Was heisst: Menschliches?

Wi.: Siehst du, lieber Köbi, alle Menschen, auch ich und einmal auch du, wir alle müssen sterben, und für unsern toten Körper wird dann ein Grab geöffnet.

Jb.: So wären Gräber dort gewesen?

Wi.: Jawohl, dort war der alte Friedhof von Wipkingen. Dort wurden sie begraben, die alten Wipkinger, die hier gelebt, gewirkt, gelitten und gestritten und doch sich gefreut an diesem Fleckchen Erde, und es geliebt, wie wir es lieben.

Jb.: Grossvater, ist das schon lange her?

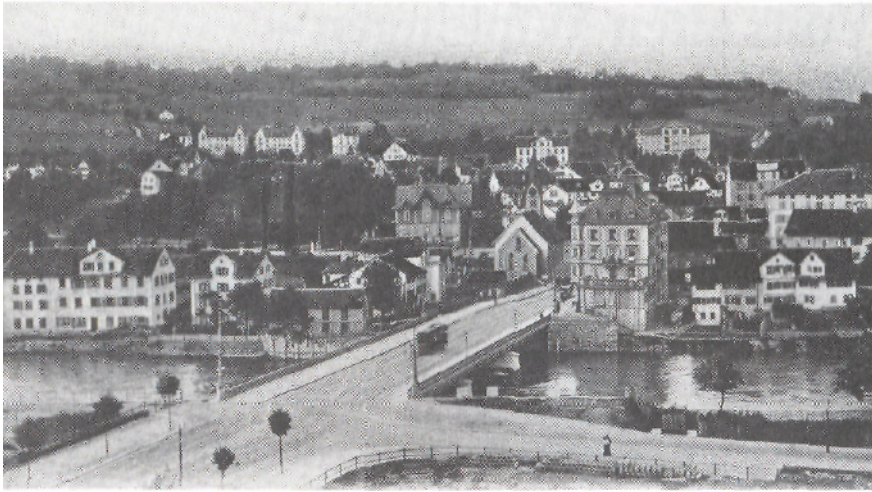
Wi.: Im Jahre 1896 seien die letzten Wipkinger dort begraben worden. Jb.: Und hat's auch eine Abdankungshalbe gehabt, wie draussen beim Friedhof Nordheim?

Wi.: Nein, das nicht. Aber eine Kirche stand daneben! Jb.:

Eine Kirche dort? Schon noch interessant!

Wi.: Jawohl, jahrhundertlang stand da drüben ein Kirchlein. Im Dorf drin wollten die alten Wipkinger ihre Kirche haben. Jb.: Grossvater, dann sah es hier ganz anders aus!

Wi.: Natürlich, ganz anders! - Schau, hier hab ich ein Bild, das vor gut 60 Jahren aufgenommen worden von dem Teil von Wipkingen hier um uns herum. - Lies, was darunter steht!



Wipkingen nach der Jahrhundertwende

Jb.: «Wipkingen nach der letzten Jahrhundertwende». - Ei, ei, so hat das ausgesehen!

Wi.: Gerade so! Hier in der Mitte siehst du das Kirchlein mit einem Dachreiter drauf, und neben der Kirche war eben der Friedhof, Jb.: Grossvater, schau, eine Turmuhr hat's auch gehabt! Wi.: Ja, die war auch nötiger als heute. Da hatten nicht einmal grosse Leute eine Armbanduhr, geschweige denn solche Knirpse wie du einer bist! Jb.: Grossvater, die Spitze des Türmchens zeigt gerade zum Rosengartenschulhaus und rechts daneben ist das Schulhaus Nordstrasse, wo ich zur Schule gehe!

Wi.: So ist's, genau so. Sonst stehen nicht mehr viel Häuser, die auf dem Bild zu sehen.

Jb.: Doch, Grossvater, rechts von der Brücke, das ist der «Anker». Wi.: Recht hast. Das ist der «Anker», das Stammlokal der «Alten Garde» von Wipkingen.

Jb.: Du, Grossvater, das Kirchgemeindehaus, vor dem wir jetzt sitzen, das find ich nicht darauf.

Wi.: Natürlich nicht, erst 1929 hat man mit diesem mächtigen Bau begonnen. - Das Haus das hier zu sehen, das war der Kehlhof von Wipkingen. Jb.: Was war das, der Kehlhof von Wipkingen?

Wi.: Das gäbe eine lange Geschichte und hätte nicht einmal Platz in einer ganzen Nummer vom «Käferberg». Vielleicht erzähl ich's dir später einmal, wenn's dich dann noch interessiert. Nur soviel für heute: «Kehlhof» hat eigentlich etwas zu tun mit einem Keller, und alle Leute, die heute «Keller» heissen, stammen eigentlich von einem solchen «Kehlhof».

lh • Ha! Ha! Du, ich kenne auch einen Hansli Keller!

,i/j • Den Kehlhof hat hier zuletzt die GGW, die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen gekauft, vom letzten Siegfried, der darin gewohnt. Fr. 100000.- hat sie dafür bezahlt und 1918 in eine Kinderkrippe umgebaut, weil - e solche in unserm Quartier schon lange gefehlt. Schon 1931 musste sie aber, Kirchgemeindehauses wegen abgebrochen werden, doch war inzwischen mit diesem Bau die neue Krippe dort vorn an der Höneggerstrasse miterstellt worden.

jb : Grossvater, warum steht die alte Kirche auch nicht mehr? \Wi.: Sie war ein Verkehrshindernis geworden, wie in der heutigen Zeit gar viele andere Häuser. 1898 begann das Höneggertram beim Kirchlein vorbeizurumpeln und störte den Gottesdienst. Und als 1901 die heutige Wipkingerbrücke gebaut wurde, war die Strasse neben der Kirche zu schmal. Das Gotteshaus war aber auch zu klein für das grösser gewordene Wipkingen. Denk dir, Wipkingen war im Jahre 1850 noch ein Dorf, das mit dem Letten und paar Bauernhöfen insgesamt nur 887 Einwohner zählte. 1900 waren es schon 4512 und heute rund 20000.

Jb.: Aha, drum hat man die neue Kirche viel grösser gebaut. Aber warum hat man sie an die Wibichstrasse hinaufgestellt?

Wi.: Auch das ist eine lange Geschichte. Ein andermal will ich dir davon erzählen. Doch soviel will ich dir heute schon verraten: Die Bauplatzfrage hat in unserm Wipkingen einen unseligen Streit ausgelöst, der ein ganzes Jahrzehnt lang unser Quartier in Unruhe versetzte.